Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 15: **Federico Fellini**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sondernummer
Federico Fellini

Der Filmberater

XVII. Jahrgang Nr. 15 September 1957 Halbmonatlich
Herausgegeben von der Film-Kommission des SKVV

A Hatful of Rain (Eine Handvoll Regen)

III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih:** Fox (1957); **Regie:** Fred Zinnemann;
Darsteller: Don Murray, Anthony Franciosa, Eva Marie Saint.

Zinnemanns neuer Film ist das Drama eines Morphinisten, aber ungleich seinem Vorgänger — «Der Mann mit dem goldenen Arm» — erscheint bei Zinnemann die Verfallenheit an die Droge nicht als Laster, sondern als Krankheit. In eben demselben Maße ist der neue Film weniger melodramatisch. Johnny (Don Murray) lernte die Droge bei einer Verwundung in Korea kennen und kann sich, heimgekehrt, von ihr nicht mehr trennen. Er verschafft sich weiterhin das weiße Pulver («eine Handvoll Schnee») und treibt langsam dem Abgrund zu: er verliert die Stelle, er beginnt mit dem Gedanken eines Raubüberfalls zu spielen, um sich das Geld für den Kauf der Droge zu verschaffen usw. Seine Frau, die ein Kind erwartet, weiß nichts von dem schrecklichen Geheimnis: da Johnny fast jeden Abend ausgeht, glaubt sie sich betrogen. Der Film beginnt mit der Ankunft des Vaters in New York, der Johnny, seine Frau und Johnnys Bruder (der in derselben Wohnung lebt) besuchen kommt, und endet damit, daß Johnny, unterstützt von seiner Frau, der er die Wahrheit gestanden hat, einer Entwöhnungskur in einer geschlossenen Anstalt zustimmt. Der Film ist nahezu perfekt, was Regie, Schnitt, was Schauspielkunst, Drehbuch, Dialog angeht. Nicht seine künstlerische Überlegenheit allein veranlaßte jedoch die Jury des OCIC. in Venedig, ihm den Preis des Festivals zuzuerkennen. Vielmehr war die Tatsache bestimmend, daß der Film aufs eindrücklichste Gatten- und Bruderliebe als die beiden einzigen Chancen, die der Kranke hat, darzustellen vermag. Der Film verschweigt nicht die Versuchung der jungen Frau, bei ihrem Schwager das zu suchen, was ihr der Gatte versagt, aber gerade vor dem Hintergrund der menschlichen Schwäche haben die richtigen Akzente, die der Film am Ende setzt, ihre Bedeutung. — Allen Filmfreunden, die sich gerne von einem gewichtigen Werk zu einer ernsthaften Auseinandersetzung anregen lassen, sei der Film vorbehaltlos empfohlen. 1310

Something of Value (Schwarze Haut, Die)

III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih:** MGM (1957); **Regie:** Richard Brooks;
Darsteller: Rock Hudson, Sidney Poitiers, Dana Wynter.

Es ist nicht ganz leicht, diesem Film gerecht zu werden. Sein Thema ist zweifellos eines der brennendsten in unserer Zeit: das Zusammenleben von Schwarz und Weiß, das Rassen- und das Kolonialproblem überhaupt. Der Film expliziert sein Anliegen am Beispiel der Maumau und fächert eine Reihe von Mentalitäten auf: der fanatische weiße Siedler, der den Traum von der Herrschaft des weißen Mannes träumt und sich entsprechend benimmt; der Weiße, der die Neger versteht, ihnen zugetan ist und an ein friedliches Leben neben den Schwarzen glaubt; der junge Weiße, der zusammen mit einem Neger aufwuchs und weiß, daß die Lösung nicht im Nebeneinander, sondern im Zusammenleben liegt; der junge Neger, der sich der Maumau-Bewegung anschließt, weil ihn die Weißen in seiner Menschenwürde verletzt haben; die fanatischen Neger, die um des Terrors und des Blutvergießens willen den Weißen Mann vor die Tür setzen wollen. Soweit das Inventar, wobei aber noch hinzugefügt werden soll, daß die Weißen alles andere als gute Zensuren bekommen. Trotz dieser ausgezeichneten Voraussetzungen befriedigt der Film, der rein formal überdurchschnittlich ist, nicht ganz. Zu sehr ist er Konvention, zu sehr sind in ihm Hollywood-Schablonen am Werk, zu sehr ist das Ende mehr eine Filmlösung als eine ernsthafte Antwort auf die Fragen, die der Film selber stellt. (Nachdem der Maumauführer tot ist, nimmt der Weiße, der Milchbruder eben dieses Negers, dessen Sohn zur Erziehung in sein Haus auf.) Zu sehr auch ist der Film in gewissen Sequenzen darauf aus, die Nerven des Zuschauers zu strapazieren. Hervorragend und menschlich mitreißend ist der Darsteller des Negers — Sidney Poitier —, während die beiden andern Schauspieler, die im Vordergrund stehen, zu geschleckt, zu sehr nach Studio und zu wenig nach Urwald und Afrika aussehen. 1311